

## **Gesamt-Zielbild 1.1**

Das Zielbild beschreibt bildhaft den erwünschten Zustand der Landwirtschaft 2049 samt ihrer Arbeitsweise, ihrem Selbstbild, ihrem Verhältnis zur Gesellschaft und zur Umwelt in den Bereichen Ackerbau, Tierhaltung, Ernährung, Landschaft und Biodiversität.

Für das Zielbild wurden die gemeinsam erarbeiteten Aussagen des Strategischen Forums 2019 von der Geschäftsstelle der DAFA neu gruppiert, mit Kernaussagen versehen und in einen argumentativen Zusammenhang gebracht. Kontroverse Themen wurden 2020 in einem Faktencheck von Fachleuten aus Wissenschaft, Forschung und Interessensverbänden beleuchtet.

**Kurzbeschreibung:** Im Jahr 2049 ist das Ernährungssystem Deutschlands nachhaltig und menschen-basiert (people-oriented) organisiert und stark in der Bevölkerung verankert. Da die Bevölkerung vornehmlich im urbanen Raum wohnt, haben sich das Ernährungssystem und damit auch die Stoffkreisläufe städte-zentriert regionalisiert. Ein überregionaler Ausgleich ist gegeben aber nicht vorherrschend. Tierhaltung findet unter Berücksichtigung von Tierwohl und Umweltstandards, sowie aufgrund nachlassender Nachfrage nach Fleisch und Milch räumlich verteilt im weiten ländlichen Raum statt. Landwirte betrachten die Aufrechterhaltung von Nahrungsmittelproduktion und Ökosystemleistungen als ihre vornehmsten Aufgaben und wichtigste Einkommensquellen. Durch die konsequente Erfassung und Auswertung von Produktions- und Verbrauchsdaten betragen die Lebensmittelverluste nur noch 10 % und es kommt kaum zu klimarelevanten Emissionen aus der Lebensmittelproduktion.

- 1. Die Landwirtschaft und die Lebensmittelerzeugung werden von der Bevölkerung wertgeschätzt, weil**
  - 1.1. Landwirtschaft für die breite Bevölkerung erlebbar und verständlich wurde,
  - 1.2. Landwirtschaftliche Betriebe für die Erhaltung von Ökosystemleistungen von der Gesellschaft entlohnt werden,
  - 1.3. die Gesellschaft Tierhaltung und Fleischproduktion unter Tierwohlaspekten unterstützt und entsprechend honoriert,
  - 1.4. Aufklärung, Bildung und Information zur Betrachtung von Gesundheit, Ernährung, Umwelt und Sozialpolitik als ein Ganzes geführt haben,
  - 1.5. die Steuerung von Regionalität und Stoffkreisläufen angepasste rechtliche Regelungen und innovative Handelskonzepte verwendet, die sich an den Zielen der Welternährung, des Schutzes von Klima und Biodiversität, der regionalen Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse und der unternehmerischen Freiheit orientieren und für die Gesellschaft nachvollziehbar sind,
  - 1.6. Digitalisierung und strategische Forschungsförderung Zielkonflikte mildern konnten.
  
- 2. Die Landwirtschaft ist um enge, regionale Nährstoffkreisläufe organisiert, die die Konsumenten einbezieht, weil**
  - 2.1. regionale Ziele über ganzheitliche Regionalkonzepte umgesetzt wurden,
  - 2.2. Stoffkreisläufe durch regionale Kopplung von Tier- und Pflanzenproduktion zusammen mit Produktion, Verbrauch und Abfallbehandlung weitgehend geschlossen sind,

- 2.3. Anreize für die Nachfrage heimischer Produkte gesetzt werden und regionale, einheimische Produkte von den Konsumenten bevorzugt werden,
- 2.4. es flexible und mit landwirtschaftlichen Betrieben erarbeitete Lösungsmöglichkeiten gibt, die weder Mineraldünger noch globalen Handel völlig ausschließen, und „regional“ produktspezifisch verstanden wird,
- 2.5. regionale und nationale Schwerpunktsetzung durch angepasste ökonomische Regelungen erleichtert wurden,
- 2.6. überregionale Mechanismen für einen Ausgleich zwischen günstigen und ungünstigen Produktionsstandorten sorgen,
- 2.7. ein Außenschutz (Carbon Border Adjustment) hilft, europäische Produkte gegenüber Importen, die unter weniger strengen Klimavorgaben produziert wurden, konkurrenzfähig zu halten und zu schützen.
- 2.8. Lebensmittelverarbeitende Betriebe und Handel ebenfalls regional organisiert sind, um gezielt auf regionale Gegebenheiten reagieren zu können, und um in regionalen Stoffkreisläufen schneller reagieren zu können,
- 2.9. die regionale Neuverteilung von Tier- und Pflanzenproduktion hinsichtlich der Betriebsabläufe, Landschaftsgestaltung, Steuerung der Verteilung und der Abläufe, der Wirkung auf globale Ziele und der Exportorientierung der Agrarwirtschaft evaluiert wurde,

3. **Die Pflanzenproduktion ist landschaftlich vielfältig und ökoeffizient, weil**

- 3.1. Fruchtfolgen regional abgestimmt sind,
- 3.2. die Produktion sich stärker an den Standortbedingungen und der Menge von Wirtschaftsdünger orientiert,
- 3.3. Flächen für Futteranbau vorgehalten werden,
- 3.4. das Bodenmanagement (Bearbeitung, Mikroben, Fruchtfolgen mit Leguminosen) entscheidend zur Erhaltung der Produktion, der Qualität und der Pflanzengesundheit beiträgt und landwirtschaftliche Betriebe im Bodenmanagement fortgebildet werden,
- 3.5. klimaneutral hergestellter Mineraldünger eingesetzt werden darf,
- 3.6. Kompromisse bei der Regionalität von Nährstoffkreisläufen und Produktion möglich sind,
- 3.7. Pflanzensorten gezüchtet werden, die an die zu erwartende Klimaerwärmung angepasst sind und damit Investitionen in Bewässerungssysteme vermieden werden,
- 3.8. Agroforstsysteme genutzt werden.

4. **Die Tierproduktion ist deutschlandweit verbreitet, weil**

- 4.1. der Umfang der Tierproduktion auf den regionalen Bedarf von Wirtschaftsdünger in der Pflanzenproduktion abgestimmt ist,
- 4.2. Haltungsformen und Stallarchitektur möglichst viele Ziele (Klimaschutz, Biodiversität, Tierwohl, Nährstoffkreisläufe, Betriebseinkommen) unter gegebenen Umständen abdecken,
- 4.3. für Wetterextreme, die sich auf die Tierhaltung auswirken, vorgesorgt ist,
- 4.4. die Verteilung der Tierhaltung in Deutschland politisch klug gesteuert wird,
- 4.5. „neue Nutztiere“ mindestens so nachhaltig wie konventionelle Nutztiere in ihrer Produktion und Verwertung sind und deshalb insbesondere der Verwertung von Abfällen und Reststoffen dienen und ihre Produktion auf bereits versiegelten Flächen erfolgt,
- 4.6. Kompromisse bei der Regionalität von Nährstoffkreisläufen und Produktion möglich sind,

5. **Die Bevölkerung ernährt sich gesünder aus fleischarmen, regionalen Nahrungsmitteln, weil**
  - 5.1. die Ernährungskompetenz durch entsprechende Bildungsangebote und Anreizsysteme gestiegen ist,
  - 5.2. es einfacher ist, auf die eigene Person zugeschnittene Ernährungsangebote zu bekommen,
  - 5.3. eine gesunde Ernährung im Gesundheitswesen belohnt wird,
  - 5.4. Kantinenverpflegung nach Ernährungsstandards ausgerichtet ist.
  
6. **Die heimische Landwirtschaft und die Ernährung sind klimaneutral, weil**
  - 6.1. Moore renaturiert und unter Schutz gestellt wurden,
  - 6.2. Feuchtstandorte und organische Böden wiedervernässt sind und für andere wirtschaftliche Aktivitäten (z.B. Paludikultur und Carbon-Farming) genutzt werden,
  - 6.3. Emissionen von Tieren durch angepasste Fütterung verringert und in Ställen aufgefangen werden und die Anzahl und Dichte der gehaltenen Nutztiere zurückgegangen ist,
  - 6.4. in erster Linie nur klimaneutral hergestellter Mineraldünger eingesetzt werden darf,
  - 6.5. Importe ausländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse mit hohem THG-Fußabdruck über Zertifikate und Handelsschranken gesteuert werden,
  - 6.6. zwischen Pflanzenproduktion und Tierproduktion engere Beziehungen bestehen und damit weniger THG emittiert werden.
  
7. **Landwirtschaftliche Betriebe sind divers aufgestellt, innerhalb des Betriebes oder regional, und tragen zur Diversität der Landschaft bei, denn**
  - 7.1. es gibt neue Einkommensquellen aus Ökosystemleistungen, Aquakultur, Agroforst, Insektenzucht und der Honorierung gesellschaftlich gewünschter Leistungen,
  - 7.2. Biodiversität und vielfältige Landschaftsstrukturen stabilisieren die Produktion,
  - 7.3. die Nachfrage nach Fleisch und Milch ist gesunken und die Tierhaltung an regionale Ackerflächen gebunden,
  - 7.4. Betriebsabläufe und Landschaftsgestaltung sind aufeinander abgestimmt.
  
8. **Die in Deutschland und weltweit angewendeten Leitlinien und Standards für Ernährung, Organisation der Landwirtschaft, Tierschutz, Klimaschutz und Warenhandel orientieren sich an Leitlinien und Standards der Vereinten Nationen und ihrer Unterorganisationen, weil**
  - 8.1. in einer gemeinsamen Anstrengung globale Ziele und Klimaschutz und damit die Verteilung der globalen Landwirtschaftsproduktion verabredet wurden,
  - 8.2. dabei auf die Erhaltung regionaler und nationaler Eigenheiten geachtet wurde.